

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 101 (1948)

Artikel: Die Wandeler : ein Luzerner Geschlecht : Beitrag zur Luzerner
Geschichte

Autor: Wandeler, Max

Kapitel: Die "Strass und Brugg in der Wandelen oder Wandelung" und
Wandelen im Wolhuser Burgensystem

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Käufern außerhalb des eigentlichen Herrschaftsbereiches kann auch dem Grundherrn nicht gleichgültig gewesen sein. Johanns Herrschaft war ohnehin wirtschaftlich schon längst schwer geschwächt und die weiträumige Burg nur noch sein österreichisches Vasallenlehen.

Aber auch sonst hatte unserer Dienstmannen „gnediger her“ mit Ungunst und Schwererem zu kämpfen. Als Sohn des früh verstorbenen Arnold und der Adelheid von Wart, der Schwester des Königsmörders von Wart, wuchs Johann unter der Vormundschaft seines Oheims Jakob von Wart auf. Johanns Gemahlin, Helika von Schwarzenberg, war ebenfalls verwandt mit einem Königsmörder, Walter von Eschenbach.⁹ Die Vormundschaft und der Umgang mit den Königsmördern wurden für Johann verhängnisvoll.

Geht es dem Herrn schlecht, so trifft es auch seine Getreuen. Es zeigt sich auch hier wieder, wie die Schicksale von Herrschaft und Dienstmannen sich ineinander verflochten, und zwar auch über das rein Wirtschaftliche hinaus. Es ist auch das letzte Mal, daß wir unsere Namensträger in urkundlich direkter Beziehung mit ihren Wolhuser Herren antreffen. Und Herr Johann, als für uns letzter Herr, starb zehn Jahre später, ohne einen männlichen Sproß hinterlassen zu haben, aber als „Vater aller Priester“,¹⁰ auf dieser, seiner Stammburg Wolhusen-Wiggern.

Die „Straß und Brugg in der Wandelen oder Wandelung“ und Wandelen im Wolhuser Burgensystem

Sicherheit geht allem vor, wird sich die Wolhuser Freiherrschaft gesagt haben, als sie die überraschend vielen Burgen, Wohn-, Wacht- und Signaltürme zum Schutz ihrer Hauptburgen¹

⁹ Zelger, Rotenburg, 138 u. Liebenau, Freiherren Wolh., 27 ff.

¹⁰ Liebenau, Freiherren Wolh., 30.

¹ Innere Burg (inneres Amt = Entlebuch) über Wolhusen-Markt. Erbaut ums Jahr 1000, zerstört 1386. Mauerreste. Nicht ausgegraben. — Siehe: Weber, Burgen Entlebuch, 6 f., Zimmermann, Wolhusen 50 f., Boesch, Heimatkde. des Kts. II, 146, Kunstdenkm. d. Kts. I, 221. Die Bewohner von Wolhusen-Markt, die „Fleckenburger“, waren vor allem Burg-

anlegen ließ. Sie sicherte sich beidseitig der Emme sowohl gegen Luzern, als auch gegen das Entlebuch² und gegen Willisau-Bern hin.³ Sie beherrschte den wichtigen östlichen Zugang von der Wandelenstraße, wie auch den vom offenen Ruswiler Hügellande her.

Ein erster rascher Ueberblick ergibt, wenn wir von der eigentlichen Vorburg Wolhusen absehen, dem linken Emmenufer entlang die Sicherungen an der Wandelen-Straße, nämlich Dietenei⁴ (Wandelen)-Alt-Werdenstein,⁵ Schauinsfeld⁶ und etwas landeinwärts das Zwinghüsli bei Sigigen.⁷ Am rechten Emmenufer finden wir, eng verbunden mit der sog. innern Hauptburg: Schwanden,⁸ dann Werthenstein.⁹ Das Entlebuch¹⁰ weiß

männer, mit der Verpflichtung zur Burghut. Ausdrücklich als von Wolhusen nannten sich die frühen Wandeler Heinrich und Wendelin (vgl. „Wanger Urkunde“) sowie Götz (Jb. Ruswil, Abschr. 32).

² Aeußere Burg (äußeres Amt = Wolhusen, Ruswil, Buttisholz, Großwangen, Menznau, Geiß) über Wolhusen-Wiggern. Zerstört 1386. Ausgegraben 1930—36.

Siehe: Weber, Burgen Entlebuch, 6, Boesch, Heimatkde. des Kts, II, 146, Zimmermann, Wolhusen 46 f.

Den Hof „vor der Burg“, nahe Hiltenberg, hatten 1579 Hans und Jakob Wandeler, Gebrüder, als Mannlehen inne. Alt-Mannlehenbuch der Stadt Luzern, Bd. IV, angef. 1575, f. 8.

³ Burg zu Wangen. Fiel bei der Herrschaftsteilung um 1224 samt Burg Wolhusen-Markt der ältern Wolhuser Linie zu, in deren Besitz sie immer verblieb. Walter III. von Wolhusen (1224—1264) hatte diese ältere Linie begründet, die 1434 ausstarb. — Weber, Burgen Entlebuch, 2 und 19.

⁴ Hunkeler, 17 ff.

⁵ Weber, Burgen, Entlebuch, 19.

⁶ Hunkeler, 17 ff.

⁷ Nach der volkstümlichen Ueberlieferung soll hier auch eine Wehranlage der Rotenburger gestanden haben. Vgl. auch Zelger, Rotenburg, 166, Sigglingen, Twinghüsli und Hunkeler, 17.

⁸ An der Stelle des heutigen Hofes Mittelschwanden stand die Burg Neu-Rotenburg (Schwanden-Werthenstein). Die noch vorhandenen Burggrundmauern sollen in großer Breite unter dem Haus, der neuen Straße und dem Einfahr durch verlaufen.

Ueber diese Burg siehe: Segesser I, 445, Liebenau, Freiherren Wolh., 16, Hunkeler 7, Zimmermann, Wolhusen, 23 ff. u. 33 ff. Zelger, Rotenburg 111 u. Fußn. 79). Die „Topographische Tabelle“ aus dem Jahre 1782 von Pfarrer Schnider von Wartensee nennt diese Burg zu Schwanden noch „Rotenburgisch-Zwing“. Auch Cysat und eine alte Landkarte auf der Stadtbiblio-

von den einstigen Burgen und Wohntürmen¹¹ zu Bärenstoß,¹² Kapfenberg - Vorburg (Burgmatt),¹³ Rossei - Ab dem Turm (Ob Thurn),¹⁴ Entlebuch,¹⁵ Escholzmatt¹⁶ und Wiggen.¹⁷ Gegen Willisau zu schützten die von Unterschlechtem,¹⁸ Tutensee und

theke verzeigen hier eine Burg. Hunkeler, 6. Weber, Burgen Entlebuch, 19, spricht nur unbestimmt von der Turmanlage Werthenstein.

Ueber den Edelknecht und Minnesänger Rudolf von Rotenburg, der hier auf Neu-Rotenburg um 1250 gelebt haben soll, siehe Liebenau, Freiherren Wolh., 9.

Ein Hans Werdenstein, der elter, in swanden und ein johannes werdenstein, der jünger, von swanden, vermutlich Nachfahren der Dienstmannen von Neu-Rotenburg-Schwanden, stiften nach Ruswil (Jb. Ruswil, Abschr. S. 24 ff.).

⁹ Nach Liebenau, Freiherren Wolh., 9, soll die Burg Werdenstein (Kirchplatz) von den Herren von Rotenburg etwa um die Mitte des 11. Jahrhunderts erbaut worden sein (für einen ihrer ritterbürtigen Dienstmannen, dem der Hof Unterschlechtem bei Menznau als Mannlehen zugehörte).

¹⁰ Vgl. Weber, Burgen Entlebuch, 19.

¹¹ Cysat, Collect. C 323 sowie Hunkeler, 15 ff.

¹² Wohnturm oder nach P. X. Weber „angebliche Burg“, d. h. „turmartiges Wohngeschoß zum Jagdaufenthalt der Freien von Wolhusen“.

Bergstoß, 814 m über den Fontanntälern. Ursprünglich Sitz der von 1273—1426 nachweisbaren Dienstmannen von Bärenstoß, die u. a. auch nach Ruswil Jahrzeit stiften. Bär in Wappen und Siegel. Weber, Burgen Entlebuch, 22 und Weber, Fontannen, 3.

¹³ 791 m, am Eingang der Fontanntäler. Von der Burg sind noch der ca. 300 m lange Burggraben und Mauerreste der Vorburg (bei Burgmatt) erhalten.

1197 Herr Arnolt von Kapfenberg mit seiner Frau Wilbirg. Q. W. I, Urk. Nr. 200 und Fleischlin, Studien II, 303.

Els Kapfenbergin, Gattin des Jenni Wandeler von Tutensee, stiftet 1419 ab Eya-Kapfenbergmatt, d. h. wohl ab Gütern der Vorburg.

Vgl. Weber, Burgen Entlebuch, 10 ff., Weber, Fontannen 7 ff., sowie „Die Tutenseer“, Fußnote S. 107, und Schoder Fritz: Die Herren von Kapfenberg, Heimatkunde des Wiggertales, 1945, Heft 7.

¹⁴ 679 m, auf der Brameggseite, rechtes Emmenufer. Turm („Thurn“ 665 m), Signalverbindung. Weber, Burgen Entlebuch, 20.

¹⁵ Kunstdenk. I, 71 und Weber, Burgen Entlebuch, 13 ff.

¹⁶ Weber, Burgen Entlebuch, 15.

¹⁷ Wachturm Nähe Bernergrenze, oberhalb des heutigen Tunnels bei der Bahnstation, in ca. 840 m Höhe. Mit Vorwerk. Weber, Burgen Entlb., 20.

¹⁸ Am Berghang Unterschlechtem, auf einem Plateau von 23 zu 21 m in 690 m Höhe, stand auch ein Turm, der vereint mit dem zu Tuten-

Kastel-Menznau.¹⁹ Rund um den dritten Wolhuser Hauptsitz zu Wangen (Großwangen) scharten sich die Dienstmannensitze derer von Wangen,²⁰ Buttisholz,²¹ Ruswil,²² Honegg,²³ Schwanden-Stertenbach,²⁴ Rüediswil,²⁵ Luternau²⁶ und Soppensee.²⁷ Ein

see, den Zugang von Willisau her sperren half. Weber, Burgen Entleb., 20.

Die Wandeler sind 1666 als Besitzer von Unterschlechten, das am weitem Verlauf der alten Wandelen-Willisauerstraße liegt, nachweisbar. Zufertigung an Melchior, durch Johann Halm von Willisau, Schaffner des Gotteshauses Erlach. — Luz, Ratsprotokoll, Bd. 75, 104.

¹⁹ Siehe: „Die Tutenseer“ S. 103. Kastel, das offenbar von den Hasenburgern erbaut wurde, gehört im weitem Sinne auch zum Wolhuser Burgen-system, da die Hasenburger nicht nur mit den Wolhusern eng befreundet, sondern auch verwandt waren.

²⁰ Gfd. 7, 169

²¹ Nach Cysat war auch hier eine Burg der ritterbürtigen Ministerialen von Buttensulz, 1228—33. Weber, Burgen Entlebuch, 21 und Zelger, Rotenburg, 123.

²² Wahrscheinlich im 13. Jahrh. Sitz der im Dienst der Freien von Rotenburg und Wolhusen gestandenen Ammänner (ministri). Siehe Weber, Burgen Entlebuch, 20, und Pfarrer Gaßmann, „Anzeiger für das Rottal“ vom 28. Oktober 1933.

Ein R. de Ruswil, minister, zinst um 1324 nach Beromünster gemeinsam mit H. Wandeller, minister („in Rüs wil“). Ein Rudolf von Ruswil stiftet nach Ruswil, vermutlich identisch mit dem genannten R. de Ruswil, minister. — „Junkher Johann von Rußwil, ritter“: Jb. Menznau, S. 7. — Siehe auch Zelger, Rotenburg, 48 und 72.

²³ Hohnegg (vom Volksmund zu „Honig“ verdorben), am Herweg oder Heerenweg (meistens als Heerweg der Römer = Römerstraße gedeutet, Gfd. 26, 151), Gemeinde Ruswil. Nach Cysat stand hier ein Turm, auf dem Truchsess von Wolhusen saßen. — Herr Burkart von Honegg, Ritter, stiftet nach Ruswil (Jb. Ruswil, 14. Eintr.). Siehe Weber, Burgen Entlebuch, 20.

²⁴ Der Turm zu Schwanden bei Stertenbach erscheint zweimal erwähnt als Grenzbestimmung. Weber, Burgen Entlebuch, 20; Zelger, Rotenburg, 122, 124, 143.

²⁵ Burg dort, wo heute das Grundstück „im Hof“ und „Hofmatte“ liegt. Siehe Weber, Burgen Entlebuch, 21 und Gfd. 26, 145. Die von Rüediswil sind mehrmals Zeugen mit denen von Wandelen, so 1303, 1307 und 1339 in Erlacher Geschäften. Vgl. „Johannes Wandeler, von Menznau, Meier des Klosters Erlach, 1339“, S. 98.

²⁶ Nach Weber, Burgen Entlebuch, 21—22, wäre die Stammburg derer von Luternau nicht nachzuweisen.

²⁷ Spuren einer Burg der Dienstmannenfamilie von Soppensee sind nicht mehr nachweisbar.

Die Familie ist bezeugt vom 13.—15. Jahrh. Weber, Burgen Entleb., 21.

Geschichtsschreiber der Gegenwart verzeichnet von Littau bis Escholzmatt und von Wolhusen bis Willisau nicht weniger als 23 Stützpunkte der Wolhuser Feudalherrschaft, die bei Dietenei-Wandelen inbegriffen.²⁸

Und überall, im innern und äußern Amt verstreut, lagerten sich die Steinhäuser der niederadeligen Ministerialen-Familien, deren die Wolhuser noch mehr als die Rotenburger in ihrem Dienst zählten. Auch die Wandeler hatten wohl ihr „festes Hus“ zu Wandelen, wovon die wuchtigen Grund- und Untergeschoßmauern im Hof Großwandelen heute noch Zeugnis abzulegen scheinen. War mit ihrem Lehen nicht auch die Wacht an der Wandelenstraße verbunden? Waren die Wandeler nicht waffenfähige Dienstmannen, und gehörte zur Wacht nicht auch ein Wachturm? Ist es rein zufällig, daß in Wandelens unmittelbarer Nähe gleich zwei solcher Wacht- und Signaltürme standen?

Verfolgen wir zunächst den Verlauf der alten Wandelenstraße. Diese heute noch begangene Höhenstraße zweigt ungefähr eine Viertelstunde herwärts Werthenstein, unterhalb Schauinsfeld, beim Hof Steghüsli von der Kantonsstraße Luzern-Wolhusen ab, steigt über dem linken Emmenufer durch einen kurzen, bewaldeten Hohlweg an bis fast auf die Höhe von Schauinsfeld-Burg, wendet sich jedoch links über die Stäubligbachbrücke, unterhalb welcher der Stäublig im Wasserfalle zu Tale stäubt. Diese Brücke ist wohl die ehemalige „Brugg in der Wandelung“ (Wandlung oder Wandelen), von der im Luzerner Ratsprotokoll geschrieben steht: „Wir (der Rat von Luzern) sind mit Bürgin Waßman überkommen, dac er die Brugg in der Wandelung machen sol in sinen Kosten und sollen wir im jetz V lib. daran ze stür geben.“²⁹ Die Wandelenstraße kommt an dem frühern Burgplatz ob Dietenei-Ringgei vorbei, durchquert die Grütweid und ein kleines Tobel. Zwischen Wan-

²⁸ Stützpunkte der Wolhuser Feudalherrschaft: Gitermann Valentin, Geschichte der Schweiz, Thayngen, 1941, S. 25.

²⁹ 1456: „Die neue straß für Ruswil ald durch die Wandlen... Ratsprot. V B 185 b.

Wandelenbrugg: Ratsprot. 1381—1500, Register 120 b, Eintrag: 1428 (?). Die „brugg in der Wandelen“ wird auch 1489 erwähnt: Reg. Weber (Wandeler), Ohmgeldrodel, St. A. Luzern.

delen und Wändeli nimmt sie eine Hecke zur Weggefährtin. (Hecken sind untrennbare Begleiterinnen alter Straßen.) Die unsrige hält sich immer am Hang bis oberhalb Klein-Wandelen. Hier muß sie sich, entweder auf der Höhe haltend, gegen Wi-prächtigen - B i h l m ü h l e ³⁰ (Truchsessengut) - A l t m o o s bis zur äußern Wolhuser Burg fortgesetzt haben. Oder sie stieg, was weniger wahrscheinlich ist, gegen Werthenstein hinunter und steuerte, die Emme hart zur Linken und den Bihlbach zur Rechten, dem gleichen Ziele zu. Im Angesichte der Wolhuser Hauptburg ob Wiggern bog sie, ihr entlang laufend, zum Ankenberg ab und nach Menznau-Willisau hinunter. (Diese Hauptburg oder äußere Burg beherrschte vor allem die Talsohle gegen Menznau und Willisau.) Auch Pfr. Zimmermann gedenkt in seiner Heimatkunde von Wolhusen der Wandelenstraße (alte Willisauerstraße), indem er schreibt: „Auf dem Plateau, wo der Fußweg (nach Hiltenberg-Landig-Buholz-Buttisholz) die alte Straße von Willisau über den Ankenberg gegen Altmooos und Werthenstein kreuzt...“ ³¹

Kehren wir zu unserem Ausgangspunkt, nach Schauinsfeld oder Luginsland in Wandelens Nähe zurück. Wie schon der Name Schauinsfeld andeutet, der übrigens neuester Prägung ist, zeigt sich der Platz wie von der Natur geschaffen: weit ausblickend, geräumig, zu drei Seiten steil abfallend, über einem Emmeknie, mit Zugang nur über eine Abzweigung der Wandelenstraße. „Von dieser Burg“ — schreibt der einstige Orts-pfarrer Hunkeler ³² — sind noch Ruinen vorhanden, und es sind in den Achzigerjahren des verflommenen Jahrhunderts eine Menge von Steinen zum Haus- und Scheunenbau ausgegraben und verwendet worden. Dabei kam ein alter Säbel (Schwert?) zum Vorschein. Die ursprüngliche Erdburg (refugium) wurde in einen Burgturm mit etwa 3—4 Wohnräumen umgebaut und die alten Schanzgräben mit einer Mauer umgeben. Er hatte als Signalstation zu dienen. Einer der niedern Dienstmannen wohnte darin, der das Amt eines Wächters oder Türmers zu

³⁰ Hier zu Bili ob dem Bilbach (Straße Wolhusen-Ruswil) befand sich nach Cysat „ein schloß und uralt wäsen“. Weber, Burgen Entlebuch, 21.

³¹ Zimmermann, Wolhusen, 38 ff., 56.

³² Hunkeler, 17 ff. und Weber, Burgen Entlebuch, 19.

versehen hatte.“³² An Ort und Stelle besehen, kommt einem der Burgplatz von Schauinsfeld verhältnismäßig groß vor. Er hätte bestimmt für mehr als einen Wohnturm von 3—4 Wohnräumen ausgereicht, auch wenn man einen ausgedehntern Burghof hinzurechnet. Wie ich mich selber an Ort und Stelle überzeugte, ist gerade über den Ruinen des Wohnturms das jetzige Haus Schauinsfeld aufgerichtet (Besitzer Renggli, 1945) worden, und zwar überraschenderweise so, daß die Ruinen fast unverändert in ihrer burgmäßigen Schichtung in die Keller einbezogen wurden.

Schräg gegenüber Schauinsfeld, etwas tiefer gelegen, macht der Emmenberg eine noch stärkere Ausbuchtung, einen Felsvorsprung ins Tal der Emme oberhalb Ringgei-Dietenei, auf Schußweite von Wandelen entfernt. Diese Stelle wird auch „Alt-Werdenstein“ geheißen. In dem nun wieder überpflanzten Boden kamen ebenfalls „mit Steinen umgebene Schanzgräben“³² zum Vorschein. Heute haben wir hier einen jener kleinen typischen Rundhügel vor uns, die geradezu zum Ausgraben reizen. Es handelt sich auch hier um mehr als eine Erdburg, wie sie die keltischen Helvetier, die Römer (refugium) und später die Alemannen noch bauten. Der verfügbare Platz will uns etwas kleiner scheinen als bei Schauinsfeld, immerhin, mit rund hundert Metern Tiefe, groß genug für einen Wohn- oder Signalturm. Auch dieser Burghübel von Alt-Werdenstein schaut in der Längsrichtung der Emme weit beherrschend ins Land hinaus. Er erhebt sich dort, wo der Fluß aus südöstlichem Verlauf plötzlich in ein nordöstliches Knie umbiegt und dadurch eine Talausweitung bewirkt. P. X. Weber ergänzt unsere Feststellungen: „Auf einem an die Emme vorspringenden Höhenzug am Ende des Langnauerbodens und gegenüber Werthenstein befand sich 65 m über der Emme die Turmanlage Dietenei, heute durch drei mittelst Gräben getrennte Bodenerhöhungen leicht erkennbar. Nach R. Cysat ist diese Wehranlage im Jahre 1590 erstmals beachtet worden. — Dietenei und Werthenstein waren Straßensperren gegen Luzern.“³²

Beide Burg- und Wohnturmstellen, Schauinsfeld und Ringgei—Alt-Werdenstein, lagen nicht

nur unmittelbar über und an der Wandelenstraße, sondern beherrschten auch deren Ein- und Ausmündung. Auf Wandelen trafen nicht weniger als vier Straßen zusammen. Auch das Befestigungssystem der Freiherren von Rotenburg erstreckte sich bis hieher an die Emme herunter und lehnte also an das der Wolhuser an. Der alte Twinghof Sigigen (Sigeringen) mit seinem „Zwinghüsli“ gehörte dazu. Die Hofnamen Ringgei und Dietenei (Endung -ei = Wasser) sind wohl alemannischen Ursprungs, aber sie benennen nur die Höfe drunten am Emmenlauf, und Dienstmannensitze oder Lehen dieses Namens sind unbekannt. Die Namen der Burgstellen Schauinsfeld und Alt-Werdenstein bezeichnen bloß die Lage, sind neu und nirgends überliefert. Auf der Höhe dieser Burgplätze und in deren nächster Nähe wäre somit dem alten Lehen oder Mannlehen Wandelen in erster Linie die Rolle zugefallen, auch für die Wachttürme namengebend und für die Wacht besorgt zu sein. Nicht von ungefähr hat ja auch die alte Wandelenstraße, dieses wichtige Verbindungsstück der Luzern-Willisau-Bern-Straße, ihre urkundlich überlieferte Benennung vom Stammhof aller Wandeler.

Unter dem Druck der habsburgischen Gotthardpolitik hatten sich die Freien von Wolhusen um 1290 und 1313 genötigt gesehen, die innere und äußere Burg Wolhusen, sowie die Burg Escholzmatt den österreichischen Herzogen abzutreten, immerhin gegen Rückempfang als Lehen.³³ Wie wir wissen, kamen auch Dietenei und die Sicherungen bei Wandelen, die „zusammen mit der Burg Werthenstein den Eingang in die Rotenburger-Wolhuser Herrschaft sperrten, als Teil der innern Burg an Oesterreich.“³⁴ Mit dem Besitz der jahrhundertealten Wandelenstraße beherrschten die österreichischen Herzoge als spätere Rechtsnachfolger und Oberlehensherren der Wolhuser Freiherren die beiden kürzesten Wege von Luzern nach Bern, den offeneren und sichereren an Wandelen vorbei über Willisau und jenen durch das Entlebuch. Heute noch wird im Volksmund die Wandelenstraße so geheißen.

³³ Kantonsgeschichte, 295; Weber, Burgen Entlebuch, 3 und Zimmermann, Wolhusen, 38 und 56.

³⁴ Kunstdenkm. I, 165/6.